

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Kernnummer Nr. 98.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich hessensch-westphälischer Hofbuchverlag.

Bezugpreis: monatlich abgeholt 60 Pf., durch Boten gebracht
70 Pf., durch die Post 2,10 M. Vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einrückungsgebühr 16 Pf. die einpaltige Zeile.

Nr. 262. — 1917.

Weilburg, Freitag, den 9. November.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Über die Vornahme einer Volkszählung am 5. Dezember 1917.
Zum 18. Oktober 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Am 5. Dezember 1917 ist in allen deutschen Staaten eine Volkszählung vorzunehmen.

§ 2. Die Zählung geschieht nach Haushaltungen genannt durch namentliche Aufzeichnung der zu der Haushaltung gehörigen Personen.

Unter Haushaltung sind die zu einer Wohn- oder hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer Haushaltung gleichgeachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene Hauswirtschaft führen.

Als Teilhaber einer Haushaltung gelten auch die in einer Kaserne, in einem Gefangenen- oder Internierungslager oder in Massenquartieren Untergebrachten, die in einem Arresthaus oder in einem Lazarett befindlichen Militärpersonen, die Gäste eines Gasthauses, die Mitglieder eines Pensionats, die in einer Anstalt (Kranken-, Straf-, Asyl-) Untergebrachten, die Besatzung und Fahrgäste eines Schiffes usw.

§ 3. Die namentliche Aufzeichnung der zu der Haushaltung gehörigen Personen geschieht in Haushaltungslisten.

Bur Eintragung in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter verpflichtet.

§ 4. Für die bei dieser Zählung über die Persönlichkeit einzelner gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren; sie dürfen nur zu den vom Reichskanzler oder von den Landeszentralbehörden bestimmten Zwecken benutzt werden.

§ 5. Die Zählung wird unter Leitung und Verantwortlichkeit der Gemeindebehörden vorgenommen. Die Landeszentralbehörden sind befugt, andere Behörden mit der Ausführung zu beauftragen.

Die Zählung ist auch auf die am 5. Dezember 1917 in Bezirken der Gemeinden liegenden oder zuerst dort von der Fahrt im Laufe des Tages anlangenden Schiffe zu erstrecken.

§ 6. Der Reichskanzler bestimmt, welche Angaben in die Haushaltungsliste einzutragen sind.

§ 7. Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Ausführung der Zählung erforderlichen Anordnungen.

§ 8. Der Reichskanzler bestimmt, welche Nachweisungen dem Kriegsernährungsamt und dem kaiserlichen Statistischen Amt einzusenden sind, und setzt die Einsendungsfristen hierfür fest. Er bestimmt, welche Nachweisungen zu veröffentlichen sind.

§ 9. Für die Beschaffung und Verendung der Druckerzeugnisse und für die Aufstellung der Nachweisungen erhalten die Bundesstaaten eine Vergütung nach Maßgabe der am Zählungstag ermittelten Bevölkerung. Die Höhe der Vergütung wird einer späteren Festsetzung vorbehalten.

§ 10. Die Zählung hat nicht die in den Reichs- oder Landesgesetzen vorgesehenen rechtlichen Wirkungen einer Volkszählung, soweit die Landeszentralbehörden nicht anders bestimmen.

§ 11. Wer sich weigert, die auf Grund dieser Verordnung vorgeschriebenen Angaben in die Haushaltungsliste einzutragen, oder wer wesentlich wahrheitswidrige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendhundert Mark bestraft.

Berlin, den 18. Oktober 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,
Dr. Helfferich.

Nr. 1662. Weilburg, den 6. November 1917.

Bekanntmachung

Nach § 5 der Verordnung über den Handel mit Wein vom 11. 8. 17, abgedruckt im Kreisblatt Nr. 217, ist der Handel mit Wein vom 20. September 1917 ab mit den in § 2 und 3 daselbst vorgesehenen Ausnahmen nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betreiben dieses Handels erteilt worden ist.

Die von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen besagen folgendes:

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist schriftlich einzureichen. In dem Antrag ist anzugeben, ob und wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, und ob er vor dem 1. August 1914

mit Wein gehandelt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603) der Handelsbetrieb unterlag gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebes gemäß § 2 Abs. 3 der Verordnung vom 23. September 1915 gestattet worden ist. In dem Antrag ist ferner anzugeben, für welche Zeit und für welches Gebiet die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. August 1914 nicht oder nicht in dem zu gestattenden Umfang auf den Handel mit Wein erstreckt hat, so ist das wirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen. Dem Antrag ist die Gebühr für die Entscheidung (Ziffer 6) beizufügen.

Die Erlaubnis kann versagt werden, wenn Bedenken wirtschaftlicher Art oder persönliche oder sonstige Gründe der Erteilung entgegenstehen. Sie kann, wenn sie erteilt ist, wieder zurückgenommen werden, sofern sich nachträglich Umstände ergeben, die die Verfassung der Erlaubnis rechtfertigen würden.

Die Entscheidung ist gebührenpflichtig. Die Gebühr beträgt für Handelsbetriebe, die gemäß §§ 6, 8 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (R. G. Bl. S. 205) zur Gewerbesteuerklasse I veranlagt sind, 50 M., für die der Gewerbesteuerklasse II 30 M., der Gewerbesteuerklasse III 10 M. Für Betriebe der Gewerbesteuerklasse IV und die gemäß §§ 5 und 7 des Gesetzes von der Gewerbesteuer befreiten Betriebe ergeht die Entscheidung gebührenfrei.

Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig der Regierungspräsident, in dessen Bezirk die zur Erteilung der Erlaubnis zuständige Stelle ihren Sitz hat.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Uebernahme und Verwertung zwischen den Beteiligten ergeben (§ 8 der Verordnung vom 24. Juni 1916), entscheidet endgültig der Regierungspräsident, in dessen Bezirk sich die zu übernehmenden oder zu verwertenden Betriebe befinden.

Die Befugnis, Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zuzulassen, wird dem Regierungspräsidenten übertragen.

Der Königliche Landrat.

I. 7432. Weilburg, den 6. November 1917.

Die Landwirtschaftsleiterin Hermine Klein zu Langenbach, geboren am 9. Februar 1898, hat sich mit einem in Langenbach beschäftigten belgischen Kriegsgefangenen in ein sträfliches Verhältnis eingelassen, das nicht ohne Folgen geblieben ist.

Ich bringe dieses ehr- und pflichtvergeßene Verhalten der Genannten hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Gerichtliche Verurteilung hat die Genannte auch zu gewärtigen, da der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet ist.

Der Königliche Landrat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe.

In dem gewaltigen, von unserm Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verweadung bei Militärbehörden noch zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappendienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front frei gemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für: Gerichtsdiens, Post- und Telegraphendienst, Botendienst, Technischen- und Eisenbahndienst, als Kutscher, Bäcker, Schlächter, Handwerker jeder Art oder als Hilfsarbeiter, sowie im Sicherheitsdienst (Wahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung).

Personen mit französischen und holländischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Behrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50% oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbefähigten.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum

Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung sowie angemessener Dienstlohn.

Bis zur entgeltlichen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ geschlossen. Die entgeltliche Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgelegt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für die Kreise Limburg, Westerbürg, Oberlahnkreis und Oberwesterwaldkreis das Bezirkskommando Limburg a/Lahn.

Dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abbletschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzhimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

I. R. 1750. Weilburg, den 6. November 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Bis zum 12. d. Mt. bestimmt ist mir zu berichten, ob in Ihrer Gemeinde zusammenhängende mit Winster bestandene Flächen vorkommen. B-jahenden Falles ist die Größe der Flächen anzugeben.

Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Bisher 250 000 Italiener gefangen und 2300 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 8. November mittags.

(W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Die Artillerietätigkeit blieb ruhig, steigerte sich namentlich gegen die Abschnitte an der Her und bei Passchendaele. Die Stadt Dyruiden lag unter heftigem Minenfeuer. Nördlich von Boellapelle und bei Rementieres wurden englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Ailette-Grunde wurden aus erfolgreichen Vorkämpfern französische Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Sundgau schwoll die schon seit einigen Tagen lebhafteste Artillerietätigkeit zu beiden Seiten des Rhein-Rhone-Kanals zu größter Heftigkeit an. Französische Sturmtruppen stiegen am Nachmittag nördlich und südlich vom Kanal vor. Bei Amerhweiler wurde der Feind zurückgeworfen. Westlich von Dridweiler blieben vorspringende Grabenstücke in seiner Hand. Am Abend brachen hier erneute Angriffe der Franzosen verlustreich zusammen. Seit dem 3. November verloren die Gegner im Luftkampf und durch Flugabwehrfeuer 24 Flugzeuge. Leutnant Richter errang seinen 24. und 26. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Bei Brody und der Moldawa lebte das Feuer zeitweilig auf.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen hat sich die Artillerietätigkeit wieder verstärkt.

Italienische Front.

Unsere auf der Gebirgsstraße vorrückenden Abteilungen brachen den Widerstand der feindlichen Nachbaten. Dem am mittleren Tagliamento zwischen Tolmezzo Remona und an den feindlichen Befestigungswerken des Sinesone ausbrechenden Feind verlegten umfassend eingesehite Angriffskolonnen den Rückzug. Bisher mußten sich 17 000 Italiener, darunter ein General mit 80 Geschützen ergeben. In der Ebene entwickelten sich längs der Vigenza-Kämpfe. Im frischen Drausgehen erzwangen sich deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trotz zerstörter Brücken den

Uebergang und warfen den Feind westwärts zurück. Die Gesamtzahl der Gefangenen hat sich auf mehr als 250 000, die Beute an Geschützen auf 2300 erhöht.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sieg der Arbeiter- und Soldaten-Revolution.

Wien, 8. Nov. (W. I. V. Nichtamtl.) Das Kriegs- und Generalquartier hat einen verflümmelten Funkpruch aufgefingung, der an alle russischen Armeen gerichtet ist, worin die Verhaftung einer Anzahl russischer Minister mitgeteilt und ferner gesagt wird, daß Kerenski geflohen sei. Die jetzige Organisation hat Maßnahmen getroffen, um ihn zu verhaften und nach Petersburg auszuliefern. In Petersburg hat die Arbeiter- und Soldaten-Revolution siegert.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der Empfang der Sieger im Isonzogebiet. Daß die Deutschen und Österreicher in dem von den Italienern befreiten Gebiete jubelnd begrüßt wurden, ist unso verständlich, als die Bevölkerung entgegen den italienischen Behauptungen im Isonzogebiet überwiegend italienisch ist und im Italiener ihren Verbündeten sieht. In allen Gebirgsgebieten wurden daher auch Deutsche und Österreicher nicht nur bereitwillig, sondern herzlich aufgenommen und ihnen am Wein und Verpflegung gebracht, was die Bevölkerung nur irgend hatte. Die gleiche Stimmung zeigte sich jedoch auch über die Isonzoebene noch weiter im Lande, im italienischen Friaul. Zahlreiche Leute in den Dörfern hatten in Deutschland gearbeitet und konnten meistens gebrochen Deutsch sprechen. Viele alte Leute erinnerten daran, daß sie noch als österreichische Staatsangehörige geboren wurden.

Überall gab die Bevölkerung Willig her, was sie hatte. Begegnung wurde in den meisten Fällen oft mit Einräufung zurückgewiesen. Die fliehende italienische Armee hat sich seine Freunde im Lande gemacht. Zu einem italienischen sprechenden deutschen Offizier sagte die Bäuerin, überrascht darüber, daß er das gereichte Essen bezahlen wollte, er sei der erste italienisch sprechende Soldat, der nicht stehle. Als über Jagagna deutsche Flieger kreisten, sagten die Leute auf der Straße: „Das sind unsere Flieger.“ Ein Soldat, der die Ausrufe verstand, machte darauf aufmerksam, daß es deutsche seien, aber sie sagten, das hätten sie ja gemeint, sie wären ja jetzt deutsch.

Wenn auch alle diese Äußerungen vorsichtig zu bewerten sind und ein großer Teil des Entgegenkommens als Abneigung, die Günst des Siegers sich zu erwerben, gedacht werden muß, so ist diese entgegenkommende Stimmung doch auffällig genug. Aber dem Geschrei der „Italia Irredenta“, mit dem die italienische Presse die Welt erfüllt, hatte man allzulange vergessen, daß in Venetien in den Friaulern eigentlich ein fremder Volksteil im italienischen Staat steht, und auch der slowenische Einschlag in den Grenzgebieten ist außerordentlich stark, ganz abgesehen von den erheblichen deutschen Einflüssen auf kulturellem Gebiet, die in Friaul das ganze Mittelalter hindurch und bis in die jüngste Vergangenheit sich geltend machten.

Der „Nachlaß“ der Italiener.

Die Straßen gegen Udine spiegeln wohl am deutlichsten den furchtbaren Niederbruch des italienischen Heeres. Auf den Fahrwegen, den Feldern, in den Straßengraben und in Schuppen, in den zahlreich herangebrachten Waggons und zahllosen Baracken häuft sich das zurückgelassene Material. Ganze Arbeiterbataillone sind am Werk, die Schätze zu bergen, aber auch tausende von Armen vermögen nur einen Teil der Arbeit zu leisten. Uniformen, Helme, Waffen, Mäntel liegen zu Hunderten im Straßensand. Riesige Magazine bergen wohlgeordnet Schuhe, Lederzeug, Berge von Kaffee, Reis und Makkaroni. An manchen Stellen gleicht die Straße einem unendlich langen Teppich: Pelzblätter, Kuschel, Mäntel, Gasmasken sind weithin ausgeschüttet. Zahllos sind auch die Kraftwagen, die am Weges liegen bleiben.

Ganze Sanitätskolonnen sind in die Straßengraben gestürzt oder zusammengebrochen, Schotterquerschmaschinen, Desinfektoren mit kupfernen Riefenrädern, Panzergeschütze, Automobilbatterien schwersten Kalibers bleiben stehen. Bei vielen der Panzer, die noch mit dem Meißel umfellel sind, das sie gegen Flieger schützen sollte, sind die Panzerkappe gebrochen. Immer wieder erhält man den Eindruck, daß große Teile der geschlagenen Armee derart von panischem

Schrecken gejagt waren, daß sie alles stehen und liegen lassend zurücktraten, um nur das nackte Leben zu retten. Aber alle Begriffe geht die Beute an Munition. So viele Bagger auch gesprengt wurden, meistaus größere und zahlreichere blieben erhalten. Hohe Bauten schwerer Granaten sind in den Feldern ausgehärtet. Die gewaltige Menge erstarrt sich daraus, daß die Italiener knapp vor der eigenen 12. Hornjostoffen standen, als sie vom Durchbruch überrascht wurden.

Die Aufgabe der süditalienischen Stellungen nördlich des Suganatales in einer Frontbreite von mehr als 150 Kilometer durch die Italiener ist eine weitere großartige Ausweitung der Erfolge der Verbündeten am Tagliamento und jenseits dieses Flusses. Cadorna mußte sich zur Aufgabe der seit Jahren ausgebauten süditalienischen Stellungen entschließen, weil er andernfalls Gefahr lief, dort abgeschnitten zu werden. Die italienische Maßnahme zeigt zugleich, welche Besorgnisse man in Italien wegen des weiteren Sieges der Verbündeten hegt. Und die herrlichen Meldungen unseres längsten amtlichen Berichtes beweisen uns, daß die Sorge der Italiener und ihrer Schutzpatrone nicht weniger als grundlos ist.

Viele Köpfe verderben den Brei. Zwischen der englischen und französischen Regierung einerseits und der italienischen andererseits sind Meinungsverschiedenheiten über die Befehlsverteilung in Oberitalien entstanden, die beizulegen eine der Aufgaben der italienischen Reise Lord Georges und Painlevés sein wird. Offenbar strebt sich Cadorna einen Teil seiner Kommandogewalt an Foch und Robertson abzugeben. Die beiden Westmächte haben gleich fünf Generale zur Kontrolle Cadornas in das italienische Hauptquartier entsandt, und zwar Foch, Dukesnes, Mangin, Lord Robertson und Smuiths. Man kann dem alten Cadorna den Ärger nachfühlen, den auch die übrigen Trabanten Englands reichlich zu schmecken bekommen.

Flucht der Italiener zur W. oe. Nach dem amtlichen Wiener Bericht sind die Italiener in vollem Rückzug gegen die Plave. Unsere Verfolgungsoperationen verlaufen planmäßig. Umfassendes Zusammenarbeiten österreichisch-ungarischer Gebirgsgruppen zwang schließlich von Tolmezzo einige tausend Italiener, die sich ergeben.

Die Hilfsarmee. Alle italienischen Blätter deuten an, daß bisher 50 000 Mann französische und britische Hilfsstruppen, überwiegend Franzosen, in der italienischen Kriegszone eintrafen. Diese Truppenzahl sei erst um die Hälfte der von Frankreich in Aussicht gestellten Hilfe. Das Hauptquartier der Hilfsstruppen ist die Zone von Brescia-Berona. In diesem Raume nimmt General Foch mit seinen Unter-Generälen die Organisation der Hilfsarmee vor.

Die unbezahlte Beute.

An der italienischen Beute fehlen nicht viel an zweitausend Stück. Die Menge der dem Feinde abgenommenen Geschosse aller Art geht in die Millionen, die Ausrüstungsgegenstände und der Proviant sind unübersehbar. Der besiegte Feind hat eine starke Einbuße an seiner Schlagfertigkeit erlitten, die nur schwer, wenn überhaupt, wieder gut gemacht werden kann. Das ist traurig für die Armee des Königs Viktor Emanuel. Es ist noch trübseliger für die kriegsstarke Regierung, am schlimmsten aber für den italienischen Staat. Der hat nicht allein die militärische und politische Einbuße, die kolossale Herabminderung seiner A. tortität, sondern muß auch alles bezahlen. Es ist ein sehr schmerzliches Gefühl, für Millionen und aber Millionen Kriegsmaterial geborgt zu haben, die Schlachten und die riesige Wassermüllung verloren zu haben und alles bezahlen zu müssen. Italiens Verbündete haben ihre militärische Hilfe zugesagt, aber ; erben werden sie dem finanzarmen Staat nichts, auch wenn er Bankrott machen sollte.

Seinen Hauptbedarf an Kriegsmaterial hat Italien, ebenso wie Frankreich und England, aus Nord-Amerika bezogen. Die Regierung in Washington hat bei ihren Großspekulanten in Waffen für die ; erungen an die Entente garantiert, denn die ; auen Yankee-Geschäftsleute wissen sich vorzusehen, und diese wird daher auf ihren Schein bestehen. Das aber betratene Italien hat daher die böse Aussicht, von einer Seite, die die Krawattenfabrikation ganz ausgezehrt versteht, ganz gehörig gezwiebelt und gezwängt zu werden, und das ist ein weiterer Nagel zum Sarg der italienischen Finanzlage, die während des Bündnisses mit der Entente doch noch leidlich war. Den italienischen Steuerzahlern wird die unbegleichen Kriegsbeute vom Isonzo noch nach mehreren Jahrzehnten im Magen liegen. Der magere Trost ist, daß sie in den Steuerzahlern anderer Ententesstaaten Gesellschaft haben werden.

beteiligen und die Partnernhaft des Verhältnisses mit tüchtler Höflichkeit und einer Dosis Gleichmut zu ertragen.

Sie war sonst eine elegante, fette S. ielerin, die das Radet mit großer Gewandtheit zu handhaben wußte. Heute spielte sie laich und mit merklich geringem Interesse, beging Fehler und war schon nach kurzer Zeit die Besiegte.

Als ihr Swenstichty ein höfliches Wort des Bedauerns zurief, zuckte ein leises Lächeln des Spottes um ihre Lippen. Dennoch empfand sie etwas wie Kummer und nahm sich vor, die erlittene Schlappe wett zu machen. Ihr Gegenüber bekam einen harten Stand und mußte, obwohl er kein ungeübter Spieler war, sehr auf der Hut sein. Doris machte es ein ungeheures Vergnügen, seine verzweifelten Anstrengungen, ihrem nun eleganten, sicheren Spiele gerecht zu werden, mit dem gewissen Gefühl des Ueberlegenens zu beobachten. Mitunter lachte sie hell auf, wenn er einen grotesken Seitensprung unternehmen mußte oder im Ufer des Festhaltens seines Monocles vergaß, das dann mit einem lustigen Hupf dem einzwängenden Muskeldruck entrann und dem Rasen des Tennis, lahes einen Besuch abstatte. Ueber diesem Lachen, das ihr Partner als Ausfluß harmloser Fröhlichkeit beurteilte und das seinem Hosen, Doris für sich gewinnen zu können, neue Rührung gab, verlor sie es, und der ihr zugeschleuderte Ball flog in das buntbelaubte Gebüsch, das den Pavillon umgab.

Ein leise gesprochenes, ihre Unaufmerksamkeit tadelndes Wort ging in halbem Kummer über ihre Lippen. Dann eilte sie fort, um den Ball wiederzuholen. Swenstichty hatte ein lautes, etwas nach Verlegenheit klingendes „Pardon!“ hindübergerufen und war dann auch auf die Gebüschgruppen am Pavillon zugeeilt. Er traf dort gleichzeitig mit ihr ein und bat sie für seine Ungeschicklichkeit um Verzeihung.

Sie erwiderte nichts und preßte die Lippen hart aufeinander.

„Sind Sie mir böse, anädiges Fräulein?“

Im Osten.

Russische Ansichten über die Engländer.

Die einseitige Klaffen über ihre englischen Bundesgenossen urteilen, geht aus dem D. iefe hervor, den ein in der russischen Stadt Kalschira wohnenden Freund geschrieben hat. Es heißt in diesem sehr bezeichnenden Schreiben: Wenn es uns auch nicht zum besten geht, so ist es doch dort schlecht, so kommt es daher, daß Ihr nicht Herr im eigenen Lande seid. Früher habt Ihr nach der Willkür der Romanows verlangt, und jetzt tanzt Ihr nach der Willkür der Engländer, weil sie jetzt bei Euch die Herren sind. Aber, Freunde, vergeht nicht, wir sind hier mehr als zwei Millionen Gefangene. Früher oder später werden wir zurückkehren, dann wehe dem Engländer, der bis dahin Rußland noch nicht verlassen hat, mit seiner widerwärtigen Frage! Wir werden ihnen zeigen, wie man sich in fremde Angelegenheiten mischt. Wir alle hegen Hoffungen und können kaum die Zeit erwarten, wo wir uns rächen können an den verfluchten egoistischen Russenbrüdern. — Zu dieser richtigen Erkenntnis wird zum eigenen Besten — hoffentlich bald die Mehrzahl des russischen Volkes kommen!

Die Zukunft Polens, Rußlands und Litauens.

Wie der „Täg. Rundsch.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist am Montag ein Konrat auf Grund vorausgegangener Vereinbarungen zwischen dem Staatssekretär des Kaisers v. Köttermann und dem österreichisch-ungarischen Minister des Außen v. Czernin die endgültige Lösung der polnischen Frage und im Zusammenhang damit die Entscheidung über die Zukunft Rußlands und Litauens beschlossen worden. Rußland-Polen wird mit Galizien zum selbständigen Königreich Polen vereinigt, dessen Krone auf den Kaiser von Österreich übergeht, und bleibt dann, nur durch Personalunion mit Österreich und Litauen verbunden, den beiden Teil des Habsburgerreiches. Das Gebiet des neuen Königreichs wird durch Teile von Litauen und das geschichtlich zu Polen gehörende Suwalki und Grodno abgegrenzt. Ferner erhält Polen das Recht der uneingeschränkten Schifffahrt auch auf der deutschen Beldsch, somit also seinen alten geschichtlichen Zugang zum Meer.

Aber die Zukunft Litauens und Rußlands ist folgender Vereinbarung getroffen: Rußland wird zum Herzogtum Litauen zum Großfürstentum erklärt. Beide Länder werden durch Personalunion dem preussischen Staat angegliedert, indem der König von Preußen Großfürst von Litauen und Herzog von Rußland wird, und erhalten jedes einen eigenen Landtag. Selbständige Bundesstaaten des Deutschen Reichs werden sie also hierdurch nicht.

Gegen die Niederfreiheit im Unterhaus. In Unterhaufe ließ die Regierung mitteilen, sie erwäge, den Sprecher, d. h. den Präsidenten, zu ermächtigen, das Stellen von Frauen, die schädlich für England oder dessen Bundesgenossen sind, zu verweigern.

Amerikas Vermählungen um die Südstaaten. Die Amerika hat die italienische Katastrophe den denkbar stärksten Eindruck gemacht. Ein Blatt sagt, es ist unmöglich, die ernste Lage Italiens zu leugnen. Die Deutschen erwachten einen ihrer größten Siege und erobert ; innerhalb von fünf Tagen ein Gebiet, dessen Befehung Italien rund um halbe Million Mann und 24 Monate Kriegführung gekostet hat. Amerika sucht daher nach weiteren Bundesgenossen und bearbeitet die Südstaaten auf Englands Drängen geradezu schändlicher Weise. Argentinien ; insofern England und Amerika eine Note überreicht haben, wird es seine Haltung umkreisen und Vorschläge machen, wenn sie angenommen werden, Argentinien in die Vorverlegen, seine Neutralität aufzugeben. Wie man glaubt, wird gegenwärtig über die in der Note gemachten Vorschläge zwischen London und Washington verhandelt. Die andere Seite ist von einer solchen Note Argentinien aus deren möglicher Tragweite nicht das geringste bekannt. Aus Mexiko meldet die Entente, daß der Generalkonferenz Gonzales erklärt habe, Mexiko müsse seine Neutralität aufgeben und sich der Entente anschließen, und zwar um die Ideale der lateinischen Rasse sowie der demokratischen Verfassungen seiner Revolution willen.

Amerikanisch-japanisches Abkommen. Zwischen Japan und Amerika wurde einer halbamtlichen Washingtoner Meldung zufolge ein Abkommen geschlossen über die gemeinsame Auftreten im Kriege gegen Deutschland in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Sei lachte leise auf: „Was sollte mich dazu veranlassen, Suchen wir den Ball. Er muß noch weiter nach hinten gezogen sein.“ Sie schüßte durch die Fliedersträucher, die fast noch im vollen Grün standen und nur ganz verloren ein paar bunte Herbstblätter an sich wesen, und Swenstichty folgte ihr. Seine Augen hingend verlangend an ihrer geschmeidigen Gestalt und bewundernd die graziosen Bewegungen ihrer Leibes, wie sie einem Zweige auswich, schüßte, den Kopf wand, ihn beugte, daß der seine geornie, alabasterweiße Radet jedesmal in der überhörschönen ausleuchtete und das wilde Begehren, seine Lippen auf dieses leuchtende Weich zu preßen, immer heißer in ihm aufzuckte. Er mußte ; inner rohen Sinnlichkeit Gewand antun, um sie nicht zur Tat werden zu lassen.

Run erreichten sie einen freien Fleck in dem Gebüsch. Sie umgab sie von allen Seiten und entzog sie jedem Blick. Nur das hintere Fenster des Pavillons, aus das das gleiche Nachmittagssonne ihr großes Licht warf, funkelte wie ein großes Auge zu ihnen hinüber. Und vom Tennisplatz her drangen langweilige Stimmen herüber und Herr und Stein wuchs sonore Stimme, wenn er seiner Braut ihre Spiel betreffende Bemerkungen zurief.

Doris strich sich aufatmend über das Haar, das infolge des Durchschliefens etwas zerzaust war, und ähnte ein peinvolle Bekommenheit in sich aufsteigen, als sie Swenstichty sich eigentümlich flimmernde Augen auf sich gerichtet sah. Sie lachte Herrin ihrer Bangigkeit zu werden, und sprach mit schroffer Betonung: „Der Ball ist nicht zu finden, wollen zurückgehen.“

Swenstichty hatte seinen hastigen Gedankengang geschlossen. Wie Blitzfeuer waren ihm die Vorkerkung „günstige Gelegenheit“ und „Ausdrache herbeiführen“ durch den Sinn gequält. Er lächelte Doris an und betrat sie mit einer bittenden Gebärde den Weg, als sie sich entfernen wollte. „Gnädiges Fräulein, auf ein kurzes Wort, bitte Sie blieb in abwehrender Haltung stehen und sah mit kalten Augen an.

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Arth Ganyer.

„Wir könnten eigentlich heute noch einmal Tennis spielen.“ schlug Gustel vor, ehe sie sich verabschiedeten.

Doris zauderte. „Heute?“ fragte sie nur.

„Wenn du damit einverstanden wärst? Ich möchte schon.“ Die kleine Storm mit dem Stumpfnaschen und den mattblauen Augen lächelte aufmunternd. Ihr niedliches Gesichtchen leuchtete. „Wenn es dir recht ist, liebe Doris, erscheinen mein Verlobter und ich bald nach zwei bei euch. Und für dich will ich einen Partner besorgen.“

„Wen?“ fragte Doris gleichgültig.

„Run, du sollst schon zufrieden sein.“ versicherte Gustel. Und ehe Doris noch zu einer Erwiderung Zeit fand, war das puppenzerliche Figürchen schon davongewirbelt.

Doris war sehr unangenehm berührt, als Gustel Storm zur festgesetzten Zeit mit ihrem Verlobten, Herrn von Steinjurich, eintraf und als den versprochenen Partner Bernhard von Swenstichty präsentierte. Sie warf der um einige Jahre älteren Freundin einen mißbilligenden Blick zu und begrüßte Swenstichty sehr zurückhaltend.

Um so liebenswürdiger gab sich die Konsulin. Sie hatte durch Gabriele und Georg bereits häufiger von den glänzenden Aussichten Swenstichtys, Karriere zu machen, erfahren und schon verschiedentlich eine Verbindung ihrer Jüngsten mit ihm als angenehme Möglichkeit erwogen. Swenstichty hatte längst empfunden, daß die Konsulin ihm gemogen sei, und war in der letzten Zeit häufiger Gast im Gardingischen Hause gewesen. Doris war er allerdings nichts näher gekommen. Sie verhielt sich stets abweisend, und wenn es angängig war, vermied sie ein Zusammensein mit ihm überhaupt.

Heute war das nun allerdings nicht möglich. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als sich an dem Tennisplatz zu

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 9. November 1917.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden macht folgenden Vorschlag: Durch das Reich sollen für die heimkehrenden Krieger und für die bedürftige Bevölkerung geeignete Anlässe in größerer Menge beschafft werden. Dem Schneiderhandwerk sollen davon im ganzen Reich vorerst etwa 250 000 Stück zur Anfertigung übertragen werden unter Gewährung des Materials durch das Reich. Zur Durchführung dieser Sache sind Bezirksstellen zu errichten, die die Verteilung und Bearbeitung des Auftrags an die ihnen angeschlossenen Genossenschaften und die außenstehenden selbständigen Schneider zu tätigen haben. Die Bedingungen für die letzteren sind naturgemäß schwerer als für die Mitglieder der Genossenschaften. Die für die Bezirke der Handwerkskammer Cassel und Wiesbaden zuständige Bezirksstelle ist nunmehr in Frankfurt a. M., Große Schenkerstraße 43, bei der Genossenschaft „Uniformschneiderei“ errichtet. Jedem der hierüber dem gesamten Schneiderhandwerk des Kammerbezirks öffentlich Kenntnis geben, empfehlen wir allen denjenigen, welche sich an der Anfertigung von Reichsanzeigen beteiligen wollen, sich deswegen mit der genannten Bezirksstelle in Verbindung zu setzen. Schon jetzt möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es für jeden Beteiligten empfehlend ist, sich einer bestehenden Genossenschaft für das Schneiderhandwerk anzuschließen. Alles Nähere ist von der genannten Bezirksstelle zu erfahren.

Unser Heer braucht Munition und Waffen! Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett! Landwirte helft beiden durch Abgabe von Butter!

Der Verein für weibliche Diakonie im Regierungsbezirk Wiesbaden kann am heutigen Tage auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Er wurde am 9. November 1892 in Limburg gegründet. Im Laufe dieser Zeit hat der Verein eine erprobte und segensreiche Tätigkeit entfaltet.

Auszeichnung. Herrn Bohnhörsvorsteher Gutberlet dahier wurde das „Verdienstkreuz für Kriegsdienst“ verliehen.

Herstellung und Abfah von Dörrob. In einer Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Oblisonten und Marinekadeten m. v. P., Berlin SW 68, No. 11, wird ermahnt auf das Verbot des Abfahes von Dörrob ohne Genehmigung der vorstehenden Gesellschaft verwiesen. Diese Abfahbeschränkung gilt für alle gewerbsmäßigen, sowie auch für diejenigen nicht gewerbsmäßigen Hersteller von Dörrob, die mehr als 20 Doppelzentner im Jahre herstellen. Zugleich wird bekannt gegeben, daß Lohnverträge über das Dörren von Obi in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der Kriegsgesellschaft bedürfen.

Betr. Anmeldung von Auslandsforderungen. Die Handelskammer zu Limburg (Lahn) weist darauf hin, daß die noch rückständige Anmeldung von Auslandsforderungen nunmehr binnen 3 Tagen bei ihr erfolgen muß.

Auszeichnung. Der Wehrmann Carl Schäfer von hier wurde mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ ausgezeichnet.

Vermischte Nachrichten

Limburg, 6. Novbr. Am 1. November ist nach 56 jähriger Dienstzeit der Königl. Eisenbahn-Verkehrsherr Herr Josef Schmidt, der älteste Beamte der Kgl. Hauptwerkstätte Limburg, in den Ruhestand getreten. Als nassauischer Jäger hat Schmidt am Feldzug 1866 teilgenommen; er ist im Besitz mehrerer Auszeichnungen; bei seinem Abschied wurde ihm das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

Frankfurt, 8. Nov. Der hiesige stellvertretende kommandierende General des 2. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr v. Hollen, ist nach kurzem schwerem Leiden in Königsberg am 7. d. Mts. gestorben. General Freiherr

Nicht diesen Blick, bitte, Fräulein Doris! Ich möchte, daß Sie mich freundlicher ansehen.

Ich wüßte nicht, was mich dazu veranlassen sollte, Herr von Swenstky, erwiderte sie formell.

Aber wenn ich Sie sehr darum bäte? Wenn mir nun viel daran gelegen wäre, daß Sie es tun? Würden Sie es dann tun?

Sie wollte ein hartes Nein! entgegen, vermochte aber keinen Laut über ihre Lippen zu bringen. Eine heftige Angst verhinderte sie am Sprechen.

Er deutete ihr Schweigen zu seinen Gunsten und schlug einen wärmenden Ton an, der ihr alles Blut aus dem Gesicht schenkte und ein Flirren vor ihren Augen tanzte ließ. Sie trachtete, zu fliehen, und vermochte doch keinen Schritt zu tun. Sie wollte einen angstvollen Schrei ausstoßen, aber ihre Stimme verlagte den Dienst. Seine Blicke schienen alle Willenskräfte in ihr zu bannen, auszuschalten, es war, als ginge von ihnen eine hypnotisierende Macht aus, der sie sich willenlos unterwerfen mußte.

Er griff nach ihrer schlaf herabhängenden Rechte, die kalt, eiskalt war, als sei kein Leben in ihr, und führte sie an seine Lippen. Sie duldete es, als wüßte sie das so, und hörte wie im Traum: „Sie sind überrascht, Fräulein Doris, ich sehe, daß meine Worte Sie erschreckt haben. Ich will Ihnen Zeit lassen und Sie heute nicht drängen. Oder wollen Sie mir heute schon ein entscheidendes Wort sagen?“

Er hatte sein Gesicht dem ihren zuletzt dicht genähert. Wer sie jetzt beobachtete, müßte ein zärtliches Liebespaar in ihnen vermuten, das im nächsten Augenblick einen Kuß zu tauschen beabsichtigte.

Doris fühlte den heißen Atem des vor ihr Stehenden und fand sich plötzlich zu entschlossenem Handeln zurück. Sie entzog ihm ihre Hand und wandte sich brüst ab. „Ich will einen anderen Kuß aus dem Paillon holen“, sagte sie mit seltsam klingender Stimme, die ihr selbst fremd

v. Hollen befehligte bis zum Kriegsausbruch die 21. Division in Frankfurt a. M. Im ersten Kriegsjahr führte er ein Kavalleriekorps.

Frankfurt, 8. Nov. [Eine verunglückte Dampferfahrt.] Eine mit Geld wohlbesetzte Gesellschaft fuhr in vier Kraftwagen ins Bagerland und graste hier ertliche Tage die verschiedensten ländlichen Bezirksämter nach Butter, Fleisch, Eiern usw. mit reichem Erfolge ab. Schwer beladen ratterten die Autos wieder den heimischen Penaten zu. Doch an der Grenze, man sah schon die schwarz-weißen Grenzpfähle greifbar vor sich, hielten ertliche bayrische Gendarmen die Karawane an und beschlagnahmten die gesamte Lebensmittelherlichkeit. Die Frankfurter waren nahezu 4000 M. losgeworden.

Rain, 5. Nov. Ein Unglücksfall ereignete sich heute Abend gegen 9 Uhr im Hotel „Pfälzer Hof“ dahier. Ein in dem Hotel bediensteter 17 jähriger Hausburche geriet in dem Aufzug zwischen diesen und das Mauerwerk und wurde dabei zu Tode gequetscht. Die Städtische Feuerwehr mußte herbeigeholt werden, um den arbeitslos zugewandten Leichnam herauszubringen. Erst nachdem man den Aufzug durchgesägt hatte, gelang dieses.

Worms, 5. Nov. Im Kaufhaus wurde gestern Abend 7 Uhr dem am 2. Mai 1878 in Dillingen (Bayern) geborenen, bei der Kleiderfabrik Gebr. Kaiser als Gruppenführer beschäftigten Fr. Schlumbrecht mit einem Brotmesser von dem 71 Jahre alten Tagelöhner Adam Lehmann von hier ein Stich in die rechte Brustgegend beigebracht, was den alsbaldigen Tod des Verletzten zur Folge hatte.

Berlin, 7. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Bootesfolge im Mittelmeer. 14 Dampfer und 2 Segler mit rund 44,000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten tiefbeladenen englischen Kriegsmaterial-Transporter „Pera“ (7635 Br.-R.-T.) und „Collegian“ (7237 Br.-R.-T.), sowie der bewaffnete italienische Truppentransporter „Balparaiso“ (4930 Br.-R.-T.), der samt den ihm sichernden italienischen Hilfskreuzer „Porto Maurizio“ auf der Reise von Marfa Saja (westlich Darna) versenkt wurde. Versuche der feindlichen Schifffahrt, sich mit länger werdender Dunkelheit durch nächtliches Fahren unseren U-Booten zu entziehen, blieben erfolglos. An den gemeldeten Erfolgen ist Oberleutnant J. S. Steinbauer in hervorragender Weise beteiligt.

Frankreichs Kollisionslager. Weshalb ist Frankreich so sehr darauf verfaßt, sich Eisenz-Lothringen anzugliedern? Aus Kollisionsgründen? Weit gefehlt! Aus rein wirtschaftlichen! Durch eine gütige Fügung des Schicksals, schreiben die Leipz. N. N. ist nur in Deutschland Koll vorhanden und zwar einmal in den Lagern zwischen Elbe und Rhein und dann in den neu entdeckten Kollagern im Eisenz nördlich von Wühlhausen. Die eisässischen hochprozentigen Kolllager werden auf 300 Millionen Tonnen reines Koll im Werte von 50 bis 60 Milliarden Mark — also nur etwas weniger als der Betrag unserer bisherigen Kriegsanleihen — geschätzt. Ziele also Eisenz-Lothringen an Frankreich, so wäre Deutschland nicht nur drei Viertel seines Eisenerzes los, sondern die Welt unserer Gegner hätte endlich auch Koll zur Verfügung und könnte mit den eisässischen Lagern ihren Bedarf an Jahrhunderte decken. Andererseits wäre Deutschland in der Lage, dadurch, daß es den Preis für nach dem Auslande ausgeführtes Koll auf das Zehn- und Zwanzigfache des Inlandspreises erhöhte, auf indirektem Wege einen Teil der Kriegsanleihen wieder einzubringen und ein Monopol auszunutzen, dem unsere Gegner — wenn wir nur wollen — widerstandslos ausgeliefert wären.

Letzte Nachrichten

Die Haltung der russischen Front.

Schweizer Grenze, 9. November. Die Truppen der russischen Nordfront erklären sich für den Petersburger Arbeiterrat und sind im Vormarsch auf Petersburg. Die dem Arbeiterrat ergebenden Soldaten befehlen die Munitionsfabriken in der Wiborger Vorstadt.

Englische Befürchtungen.

Die „Belminster Gazette“ schreibt: Die Alliierten haben kein Mittel, um den Feind auf der italienischen Front festzulegen oder dort eine Entscheidung zu erzwingen. Er könne leicht seine Streitkräfte zurücknehmen und

vorkam, den verschlagenen finden wir doch nicht wieder.“ Und mit schweren Schritten entfernte sie sich, ohne den vor maßloser Ueberraschung über diese unerwartete Wendung blöde lächelnden Swenstky noch eines Blickes zu würdigen.

Sie sah ihr soeben bewiesenes Verhalten immer mehr im Lichte einer großen Torheit, die ihr eine heiße Scham in das Gesicht trieb. Was hatte sie abgehalten, dem Verhalten nicht einfach zu sagen, wie sie zu ihm stehe? Was das wirklich nur eine augenblickliche Schwäche oder reine Feigheit gewesen? Ja, sie schämte sich. Und als sie die Tür zum Paillon öffnete, trieb ihr die Scham eine helle Rote in das Gesicht, und die Scham und ein Jörn über sich selbst machten, daß ihr Tränen in die Augen traten. Und als ihre Blicke dann durch den von hellem Sonnenlicht durchfluteten Raum wanderten, weiteten sie sich plötzlich zu einem starrenden Schauen. Und maßlos überrollt, wie, als erschreckte sie eine Vision, schrie sie auf: „Mein Gott, du ... du ... bist hier ... Moritz?“

Ja, das war wirklich Moritz Schölerkamp, der dort mit finster gefurchter Stirn gegen das Fenster gelehnt stand und die Zähne hart in die Unterlippe geграben hatte. Und immer noch nicht sprach. Sondern Doris nur mit düsteren Blicken anstarrte. Ober war nur eine endlose Traurigkeit in seinen Augen?

Sie brachte ihre Vermutungen über die ihn bewegende Stimmung nicht zu Ende, sondern trat in verlegener Haltung näher, während eine helle Rote bis zu ihrem Hals hinabstieß, und bat: „Aber so sprich doch, Moritz! Ich bin so freudig erschrocken, dich hier so gänzlich unerwartet zu treffen, und du ...“

Da reichte er sich auf und unterbrach sie mit einer Einhalt gebietenden Handbewegung. „Besser: peinlich erschrocken.“ kam es in halbem Hohn über seine Lippen. „Warum heucheln Sie Gefühle, Fräulein Doris, die Ihnen in Wirklichkeit vollständig fernliegen?“

sie auf die Westfront werfen, sobald die Alliierten ihre Kräfte nach dem Süden gebracht hätten.

Berlin, 8. Novbr. (W. T. B. Amtlich.) Professor Dr. Adolf Wagner, der bekannte Volkswirtschaftler der Berliner Universität, ist heute im Alter von 82 Jahren gestorben.

London, 8. Novbr. Die Stadt Gaza wurde gestern vormittag durch die englischen Truppen genommen. (Gaza liegt in Palästina, an der Küste des Mitteländischen Meeres, 80 Kilometer von Jerusalem entfernt.)

Die Verfolgung des Feindes.

Der „Berl. L.“ meldet von der italienischen Front: Das Strafgericht, das über Italien hereingebrochen ist, vollzieht sich weiter. Die ganze Kärntner Front ist im Wanken, und soweit wir unterrichtet sind, klauen sich die zurückfliehenden Massen auf den Zugangsstraßen nach Udine. Es ist mehr ein Nachhaken hinter einem vollständig zerütteten Gegner als das Verfolgen eines nur geschlagenen Feindes. Die nächsten Tage dürften wichtige Entscheidungen bringen.

Die Zarenacht als revolutionäres Hauptquartier.

Die Petersburger „Börsenzeitung“ teilt mit, daß das Komitee der baltischen Flotte in Helsingfors vom Marineminister die Auslieferung der früheren kaiserlichen Nacht „Standard“ verlangten, um darauf die Büro des Komitees einzurichten. Als der Marineminister dieser Forderung nicht entsprach, begab sich eine Truppe von bewaffneten Matrosen nach Kronstadt, bemächtigte sich der Nacht und brachten sie nach Helsingfors.

Unsere Erfolge in Italien.

Was wir jetzt an der oberitalienischen Kampffront sich vollziehen sehen, ist, wie der „B. L.“ schreibt, in strategischer Beziehung ungefähr derselbe Vorgang, den wir gerade jetzt vor einem Jahre in Rumänien erlebt haben. Wie damals unsere und die verbündeten Truppen von Norden und von Westen her in das Land eindrangen und durch planvolles Zusammenarbeiten den Feind von Stellung zu Stellung zurücktrieben, so werden die Armeen des Generals Cadorna jetzt von Norden und von Osten her mehr und mehr aus dem Sattel gehoben. Vom Isonzo zum Tagliamento, vom Tagliamento zur Vioenza hat bis jetzt ihr Rückmarsch geführt, und unsere Nordfront greift in westlicher Richtung bereits so weit in die Operationen mit hinein, daß sich ihr unaufhaltbarer Fortgang von der Karte mit nahezu mathematischer Sicherheit ablesen läßt.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 8. November. (W. T. B. Amtlich.) In Flandern verstärkte Artillerietätigkeit bei Dymulde und Passchendaele. In Italien vorwärtschreitende Kämpfe im Gebirge und in der Ebene.

Die oberste Führung in unserer siegreichen Offensive gegen Italien.



Ueber unsere gegen Italien angeführten Armeen sind folgende Angaben bis jetzt bekannt. Die Oberleitung hat Kaiser und König Karl I. von Rumänien (Portrait in der Mitte). Die Südwestfront, deren Höchstkommmandant Erzherzog Eugen (1) ist, setzt sich wie folgt zusammen: Heeresgruppe Generaloberst Boroevic von Sojna (5), die 14. Armee des Generals Below (2), Armeegruppe von Below, Armeegruppe General Alfred Kraus (6), Armee Generaloberst Baron Krobatin (4), und Heeresgruppe Baron Conrad (3). Ueber die Stärkeverhältnisse dieser Armeeverbände darf natürlich nichts gesagt werden.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 11. November, vormittags 10 Uhr, predigt Pfarrer M. J. H. N. Ueber Nr. 27 u. 218. Rindergottesdienst Lied 131. „Weil ich Jesu Schöpfung.“ Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen des Kirchenkonzertes aus. Die Amtswoche hat Pfarrer M. J. H. N.

Katholische Kirche.

Freitag abend 6 Uhr Kriegsandacht; Samstag abend 6 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Salvo. Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. Werktags hl. Messe um 8 Uhr; Mittwoch und Samstag um 7 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 4 Uhr 25 Min. Samstag morgens 9 Uhr 00 Min. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Abends 6 Uhr 40 Min.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Wilhelmine Kurz

geb. Mennicken

im nahezu vollendeten 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Alfred Kurz.
Lina Finck, geb. Kurz.
Emma Kurz, geb. Brinkmann.
Hermann Finck.
2 Enkel.

Weilburg, Heidelberg, den 8. November 1917.

Die Beerdigung findet statt Samstag den 10. November 1917, nachmittags 3 Uhr.

Kirchenkonzert

zum Besten der Herausgabe eines Kriegsgedenkbuches für die gefallenen Kriegshelden am

Sonntag, 11. November 1917, nachm. 4 1/2 Uhr, in der Schlosskirche zu Weilburg

unter gest. Mitwirkung von Frä. Erna Hertel, Agl. Opernsängerin (Sopran) und Herrn Paul Hertel, Solo-Violoncellist des Kurorchesters, beide aus Wiesbaden, sowie des „Weilburger Doppelquartetts“

Orgel: Organist Ranfel.

Grundgedanke: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns betroffen haben. Psalm 46, 1.

Vortragsfolge:

1. Festpräludium über „Ein feste Burg ist unser Gott“ für Orgel. Gulbins.
2. „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“ (Fräulein E. Hertel.) A. Becker.
3. „Gebet“ für Cello und Orgel. C. Dorn.
4. „Friede und Freude“ Rec. und Arie (Herr B. Hertel.) Peterwieg.
5. Männerchor: „Lobt Jehovah hoch erheben“ (Weilburger Doppelquartett, Leitung: D. Stuhl.) Strnad.
6. Präludium und Fuge für Orgel. Klengel.
7. „Andante“ für Cello und Orgel (Herr B. Hertel.) B. C. Bach.
8. „Wenn Christus seine Kirche schützt“ (Fräulein E. Hertel.) Rehsbaum.
9. „Aria“ für Cello und Orgel (Herr B. Hertel.) C.A. Lorenz.
10. „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet“ Arie (Fräulein E. Hertel.) J. S. Bach.
11. Präludium und Fuge für Orgel.

Preise der Plätze:

1. Platz, Sperrsitze (südl. Kirchenschiff) 1 Mk., 1. Platz (nördl. Kirchenschiff) 75 Pfg., 2. Platz (Wandloge) 50 Pfg. Im Vorverkauf in der Zipper'schen Buchhandlung: 1. Platz Sperrsitze 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Eingang nur am Haupteingang (Marktplatz). Öffnung der Kirchentür um 4 Uhr.

Programm mit sämtlichen Liedertexten an der Kasse gegen 10 Pfg. zu haben.

Dauer des Konzertes 1 Std. 10 Min.

Wie aus den Weilburger Zeitungen ersichtlich, soll hier am 11. d. Mts. ein Kirchenkonzert stattfinden. Dieses verspricht schon insolge Veranztelung hervorragender Kräfte von auswärts großen Genuss. Da der Reinertrag der Herausgabe des von unserem Verein geplanten Kriegsgedenkbuches zu gute kommen soll, das dazu bestimmt ist, der Nachwelt die Erinnerung an die Kriegserlebnisse unserer Stadt und die Taten wie die Schicksale ihrer Söhne zu erhalten, bitten wir unsere Mitbürger, vor allem die Mitglieder unseres Vereins, um möglichst vollzähligen Besuch dieser erhebenden Kunstveranstaltung.

Der Vorstand der Weilburger Ortsgruppe des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.
Prof. Gropius.

Ofen

zu verkaufen.

Adolf Klein, Mauerstr.



Berlin-Lippe (Oberlahn-Kreis).

Gustav Alberti, Stn. d. R., Freiensefeld, leicht verw. b. d. Fr.
Julius Bauer, Allendorf, schwer verw.
August Jost, Falkenbach, l. verw. b. d. Fr.
Emil Müller, Bsfeldw., Wöhberg, l. verw.
Friedrich Ott, Bernbach, leicht verw.
Heinrich Rehn, Philippstein, l. verw.
Wilhelm Stöppler, Gese, Ennerich, l. verw.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab:

Montag von abends 8 Uhr ab:

Das Nachtgespräch.

Detectivroman in 4 Akten von Paul Rosenhahn und Adolf Gärtner.

Eva contra Adam.

Lustspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.

Unser Hindenburg.

Die Direktion.

Zimterversammlung

in Weilmünster am 11. Nov. nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Buchholz Alle Zimter, auch Nichtmitglieder, werden hierzu dringend eingeladen.

Tagesordnung: Beschlussfassung über Pflichtablieferung von Bienenhonig.

J. A. Wolf, Rechner.

Zwei ausgewachsene

Gänse

zu verkaufen.

Fr. G. Schäfer, Weilmünster.
Am Bahnhof.

„Manos“

bester Füllfederhalter

für jede Feder verwendbar, nie versagend,

das Stück Mk. 2.50

empfehlen

A. Cramer.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Samstag, den 10. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr an geben wir im südlichen Rathausaal

Speisefett

(Einheit 22 Pfg.) an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab, und zwar:

von 3—4 Uhr Nr. 1—250,

4—5 „ 251—500,

5—6 1/2 „ 501 bis Schluss.

Die Abgabe erfolgt genau in der oben angegebenen Zeit.

Wir bitten dringend durch Mangel an Kleingeld die Beträge obgehählt bereit zu halten. Einwickelpapier ist mitzubringen.

Weilburg, den 9. November 1917.

Lebensmittelstelle.

Fleischaußgabe.

In dieser Woche erhalten die Einwohner Weilburgs und die uns angeschlossenen Orte Fleisch und Wurst in denjenigen Metzgereien, denen sie zugeteilt sind. Der Verkauf findet Samstag von 9—6 Uhr statt.

Weilburg, den 9. November 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Die Einzahlung der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer, sowie der Hundesteuer für 2. Halbjahr 1917 hat bis zum 15. d. Mts. zu erfolgen. Wir empfehlen dringend bargeldlos zu zahlen. Bankkonto: Landesbankstelle Weilburg, Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 13845.

Weilburg, den 6. November 1917.

Stadtkasse.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienstelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausichten für Samstag, den 10. November: Unruhig und veränderlich, einzelne Regenschauer. Temperatur wenig geändert.

Höchste Tagestemperatur 7°

Niedrigste 2°

Reiderschlag 1 mm

Gesucht tüchtiges

Mädchen,

das schon gedient hat, für Weihnachten oder später.

Frau Prof. Debes.
Limburgerstr. 84.

Der bestellte Carbid

ist eingetroffen.

Otto Brister
Gartenstraße.

Kaufe trockenes

Felgenholz

(gehobenes Quantum).

Wer sagt d. Exped. d. Bl.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterverbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der

„Verkauf- u. Verkaufs-Zentrale“
Frankfurt a. M., Hansastraße.

Kaufe jedes Quantum Pappel- und Weidenstämme.

Angebote erbitet

Josef Ddinger,
Weilburg.